



Foto: andamanec, fotolia

... ihr brecht den Artikel zu einem „zahnlosen Tiger“ herunter

Fortsetzung von Seite 6

Zur Kenntlichmachung hier die gestrichenen Passagen: „Seit dem Aufkommen des Kapitalismus, der Ablösung persönlicher durch sachliche Abhängigkeit, ist der Verkauf der Arbeitskraft an unsichere Lebensverhältnisse geknüpft ... Da sie von der Verfügung von Produktionsmitteln oder Geldvermögen ausgeschlossen sind, haben sie nichts als ihr Arbeitsvermögen zu verkaufen. Finden sie keinen Anwender, der sie mit Gewinnabsicht einstellt, kommen sie an kein Lebensmittel ran. Die ständige „Attraktion und

Repulsion“ (MEW 25, 218) der Lohnarbeiter hat bis heute Bestand. Der Staat ... sah in der absoluten Verelendung der Arbeiterbevölkerung eine Gefährdung des Produktionsverhältnisses. Er verstaatlicht Lohnbestandteile, gesetzliche Sozialversicherungen sollen die Wechselfälle des Arbeitslebens abfedern. Dazu die Existenz von Menschen mit körperlicher und psychischer Beeinträchtigung

Meist sind sie im Betrieb wie in der schulischen Leistungskonkurrenz auf der Verliererseite. Schulabschlüsse sind für den Einstieg ins „Arbeitsleben“ erforderlich. Wäre Wissensvermittlung das Ziel, würden junge Menschen je nach Lerngegenstand zusammengefasst, bis sie ihn begriffen haben. Unerheblich ist, ob jemand langsam lernt und begreift, „Buchstaben ertastet oder Unterweisungen per Gebärdensprache“ erhält. Vorwissen entscheidet über Zugehörigkeit zu Lerngruppen. Das ist nicht der Zweck der Schule, aufs Lernen kommt es nur bedingt an. Die Schüler\_innen werden einem Lernvergleich unterzogen. Der Lehrplan gibt Thema und Zeit vor. Lern-

überprüfungen ermitteln nicht die Fehler, um sie zu beseitigen, sondern dienen der [Selektion], dafür stehen Noten. Erzielen alle gute bzw. schlechte Noten, hat die Lehrkraft etwas falsch gemacht, denn „gewünschte Unterschiede“ sind herzustellen ... Solange es die Schule gibt, wird kaum der Leistungsvergleich kritisiert, vielmehr, ob er gerecht und chancenleich sei.“

Die demokratisch verwaltete kapitalistische Konkurrenz als Zusammenleben zu identifizieren, das gebetsmühlenartig nach Gestaltung ruft, sind Modelle wie „Inklusion“ oder „kulturelle Diversität“ schlicht kontrafaktisch. Der Idealismus einer respektvollen Gemeinschaft ganz unterschiedlicher Menschen mit gegensätzlichen Interessen weist auf den Zwang zur Konkurrenz in Schule und auf dem Arbeitsmarkt hin. Auch an der schulischen Selektion ändert sich damit nichts! Aktuelles Beispiel: „IQB-Bildungstrend 2015“ wie PISA 2001 stellen fest, dass Arbeiterkindern der Weg zu einem besseren Einkommen verwehrt bleibt – akademisch: „Die enge Kopplung von Bildungserfolg und sozialer Herkunft der Schüler\_innen“ besteht weiter! (GEW Bund, 28.10.16)

F. BERNHARDT, R. GOSPODAREK  
GEWLer

## Sprechstunde zur Arbeitszeit

Die GEW (Hans Voß, GBW-Referent) bietet zum Thema KSP (**K**apazitäts- und **S**trukturplanung) / **L**ehrerarbeitszeit (Wochenstunden-Bilanz) auch eine Sprechstunde an.

In der KSP-Sprechstunde soll den GEW-Mitgliedern in den Personalräten die Möglichkeit geboten werden, die aus der jeweiligen Schule vorliegenden KSP-Unterlagen (Bilanz der Wochenarbeitszeit) zu analysieren, zu erläutern und Fragen zu klären bzw. zu formulieren.

Da die Analyse einzelner KSPs u. U. zeitin-

tensiv sein kann und um längere Wartezeiten zu vermeiden, bitten wir um eine Email-Anmeldung zu einem Gesprächstermin.

Anmeldung unter [ksp@gew-hamburg.de](mailto:ksp@gew-hamburg.de)

Bringt bitte die euch vorliegenden KSP-Unterlagen mit.

Der nächste Termin ist: 6.12.2016 und 10.1.2017, 14.00-17.00 Uhr. Weitere Infos zum download: <http://www.gew-hamburg.de/mitmachen/termine>